

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 9

Rubrik: Leserbrief

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wundliegen» bei älteren Personen: Was kann man dagegen tun?

(DG) – Wie Untersuchungen ergaben, leiden gegen 10 Prozent der in Spitäler und Heimen untergebrachten älteren Patienten an Hautschädigungen und Druckgeschwüren, die durch das Wundliegen bedingt sind. Es handelt sich dabei um eine der häufigsten Infektionsquellen, da die betroffenen Hautstellen ein regelrechtes Reservoir an Bakterien und Giftstoffen darstellen.

Eine der wichtigsten Ursachen des Wundliegens ist die Bewegungslosigkeit des Patienten, obwohl auch Reibungs- und Scheuereffekte eine gewisse Rolle spielen. Leidet der Patient an Vitamin-C-Mangel, kommt es zum Abbau des Hautgewebes.

Experten empfehlen deshalb, den Patienten ungefähr alle zwei Stunden umzulagern und ihn abwechselungsweise auf den Rücken, die linke und die rechte Körperseite zu legen. Dies hilft auch Schädigungen der Muskulatur zu verhindern.

Weiche Kopfkissen, spezielle schaumstoffgepolsterte Stühle und Rollstuhl-Sitzkissen (nicht von der Art der prallen Leder-Pfannkuchen!) können hilfreich sein.

Eine europäische Vergleichsstudie ergab, dass die Häufigkeit des Wundliegens durch Matratzen mit wechselndem Luftinhalt um mehr als 50 Prozent reduziert werden kann. Wasserbetten ermöglichen zwar eine wirksame Vorbeugung gegen Geschwüre, sind aber für das Pflegepersonal wegen ihres enormen Gewichts und des Risikos von Lecks nicht sehr ideal.

Durch Verwendung von Schaumstoffmatratzen oder Matratzen mit konstantem Luftinhalt und gleichzeitiges häufiges Umlagern des Patienten lassen sich die meisten Probleme beseitigen.

Die Experten überprüfen außerdem den Ernährungszustand der Patienten und verabreichen in manchen Fällen zweimal 500 mg Vitamin C pro Tag (wodurch sich die Fläche der erkrankten Hautstellen um bis zu 84 Prozent reduzieren lässt) sowie Eiweißpräparate. Gelegentlich müssen auch Antibiotika angewandt werden, und natürlich ist es wichtig, dass die Haut des Patienten sauber gehalten wird, erklärt der Geriatrat Dr. Richard Allman.

Leserbrief

«Muss das sein?» im «Fachblatt» vom Juni 1990

Sehr geehrter Herr Vonaesch

mit wachsender Verwunderung habe ich Ihre «Attacke» gelesen, und am Schluss musste ich mich fragen, ob nicht vielleicht die Angst vor (unerwünschter) Konkurrenz sie massgeblich beeinflusste.

Gestatten Sie mir, aus meiner persönlichen Sicht als Altersheimleiter Stellung zu nehmen: Die Einladung zur Gründungsversammlung der «Interessen-Gemeinschaft für HeimleiterInnen» hat mich sehr angesprochen, aus terminlichen Gründen konnte ich leider daran nicht teilnehmen, und ich bin auch heute (noch) nicht Mitglied der IGH. Gefallen hat mir vor allem, dass sie

– eindeutig die Interessen der Altersheimleiter-Innen vertreten will;
– durch die Zusammenarbeit mit dem SBK ihren Mitgliedern die Dienstleistungen eines fortschritten und dynamischen Berufsverbandes bieten kann, wie zum Beispiel Rechtsberatung oder Kollektivvertrag mit einer Krankenkasse.

Den VSA dagegen habe ich in meiner zwölfjährigen Tätigkeit vor allem erlebt als äusserst

schwerfälligen und statischen Apparat, der selten agiert, ja manchmal nicht einmal reagiert, wo ich es als wichtig erachtet hätte.

Dadurch, dass sich der VSA als Vertreter des gesamten Heimwesens versteht, also der verschiedensten Heimtypen, der Trägerschaften, der Heimleitungen, der Angestellten sowie schliesslich der Heimbewohner, kann er in Wirklichkeit gar niemanden richtig vertreten. Ausserdem ist es ja auch noch nicht sehr lange her, dass der VSA eindeutig gegen die Altersheimleitungen gehandelt hatte. (Ich erinnere an diverse Ausritte, die in diesem Zusammenhang erfolgt sind.)

Vor Jahren habe ich einmal angeregt, der VSA solle unter den Heimleitungen eine Umfrage durchführen, um die Anliegen und Wünsche der einzelnen Mitglieder besser kennenzulernen, aber dieser Vorschlag wurde nicht einmal einer Antwort gewürdigt!

Zusammenfassend stelle ich fest: Immer stärker gelange ich zur Überzeugung, dass meine Interessen als Altersheimleiter von einer Organisation ausserhalb des VSA besser wahrgenommen würde.

Mit freundlichen Grüissen Karl Stutz

Fachtagung

Menschen mit schwerer geistiger Behinderung – Alltagswirklichkeit und Zukunft

11. bis 13. Oktober 1990

Stiftung St. Josefsheim Bremgarten
Fachschule für Heimerziehung

Unter dem Eindruck ihres Erscheinungsbildes blieben schwerbehinderte Menschen als sogenannte Pflegefälle lange Zeit von heilpädagogischen Bemühungen ausgesondert. In den vergangenen zwei Jahrzehnten jedoch haben sich die Möglichkeiten einer umfassenden Behindertenhilfe auch für diesen Personenkreis nach und nach verbessert.

Neuere Erkenntnisse in Heilpädagogik, Medizin und Psychologie eröffneten neue diagnostische und therapeutische Möglichkeiten. Die Loslösung von der blossen pflegerischen Betreuung und die Hinwendung zur intensiveren erzieherischen Betreuung kennzeichnet die Wende in der Heimerziehung Schwerbehinderte.

Diese Fachtagung soll einer Standortbestimmung dienen und darüber hinaus neue Entwicklungsmöglichkeiten für die Arbeit mit Schwerbehinderten aufzeigen und entsprechende Impulse geben. Der erste Teil der Veranstaltung bleibt allgemeineren aktuellen Fragen der Behindertenarbeit reserviert.

Die Tagung wurde von einer Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Sozialdienst, vorbereitet.

Pro-Senectute-Preis 1991

Um die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit Altersfragen zu fördern, hat die Pro Senectute Schweiz für 1991 einen Wettbewerb ausgeschrieben.

Pro Senectute möchte damit Studenten unterstützen, die an der Analyse spezifischer Probleme der älteren Menschen mithelfen. Als weiteres Ziel wird die stärkere Beachtung der Grundlagen der Altersarbeit in der Ausbildung angestrebt.

Teilnahmeberechtigt sind alle Studenten, die in der Schweiz eine von ihrem Ausbildungsinstitut bereits akzeptierte Diplom- oder Lizentiatsarbeit im Bereich des Themas «Alter» eingereicht haben. Dies betrifft zum Beispiel Sozialarbeiter, Animator, Psychologen, Demographen usw.

Die Arbeiten müssen bis 1. Mai 1991 im Doppel eingereicht werden an: Pro Senectute Schweiz, Abt. Personal + Schulung, Postfach, 8027 Zürich. Für zusätzliche Informationen steht Dr. Urs Kalbermatten, Schulungsleiter Pro Senectute Schweiz (Tel. 01 201 30 20), zur Verfügung.

GRAUBA

Ihr Partner

Medizintechnische Produkte und Spezialeinrichtungen

Votre partenaire

Produits médico-techniques et équipements spéciaux